

Redaktion Bauernzeitung
Schellenrain 5
6210 Sursee
eMail: redaktion.sursee@bauernzeitung.ch

5722 Gränichen, 16. April 2014

Bauernzeitung; „Tierhaltung aktuell“; Beitrag Pferde April 2014

Beste Heuqualität für Pferde produzieren

Die Raufutterernte hat bereits begonnen, die ersten Wiesen sind gemäht. Pferde sind Raufutterverzehrer und benötigen aus ernährungsphysiologischer Sicht qualitativ einwandfreies und strukturreiches Rauffutter.

Voraussetzungen für gutes Pferdeheu

Voraussetzung für ein gutes Pferdeheu ist die botanische Zusammensetzung des Wiesenbestandes. Dieser sollte einen Gräseranteil von mind. 80% angestrebt. Der Anteil an Raigräser sollte dabei nicht dominieren, da diese einen hohen Zuckergehalt aufweisen. Der Leguminosenanteil sollte nicht höher als 5% sein, um den Rohproteingehalt des Futters tief zu halten. Somit können fütterungsbedingte Krankheiten aufgrund von Nährstoffübersicherungen bestmöglich vermieden werden. Der hohe Gräseranteil führt zu einem hohen Rohfaseranteil und somit zu einer optimalen Kautätigkeit und langsamen Futteraufnahme.

Richtiger Schnittzeitpunkt wählen

Um genügend Rohfaser und Struktur zu erhalten soll Rauffutter für Pferde daher nicht zu jung konserviert werden. Grundsätzlich gilt, je später der Schnittzeitpunkt, desto tiefer der Eiweiss- und Energiegehalt bzw. desto höher der Rohfasergehalt. Der früheste Schnittzeitpunkt ist dann, wenn die Wiese in der Blüte steht. So kann ein genügend hoher Rohfaseranteil erzielt werden, was nicht bedeutet, dass es Ökoheu sein muss. Heu von ökologischen Ausgleichsflächen wird häufig als Idealfutter für Pferde betrachtet. In Tat und Wahrheit setzt sich altes Wiesenfutter meist rasch ab und beginnt bei nasser Witterung muffig an zu riechen. Fäulnisbakterien und Schimmelpilze finden in solchen Beständen ideale Bedingungen, um sie sich explosionsartig zu vermehren. Die Mykotoxinbelastung des Futters kann dadurch rasant ansteigen. Ökoheu hat somit seine Tücken. Etwas ältere Wiesenbestände sollten daher genügend hoch gemäht werden, sodass der am Boden liegende Teil des Futters nicht mit konserviert wird.

Konservierung und Lagerung

Pferdeheu soll bei optimalen Bedingungen gemäht werden, d.h. während einer genügend langen Schönwetterperiode, um das Heu möglichst trocken einzufahren, um eine weitere Vermehrung der Bakterien und Pilze zu unterbrechen. Der Boden soll bereits beim Mähen gut abgetrocknet sein und die Erntemaschinen nicht zu tief eingestellt sein, um eine Verschmutzung des Futters und somit eine hohe Staubbelastung im konservierten Heu zu vermeiden. Macht man Bodenheu, bzw. Ballen ab Feld, so sollte das Pferdeheu einen TS-Gehalt von >85% erreichen, damit die Vermehrung von Bakterien und Pilzen schnell gebremst wird. Ein geringer Anteil an Restfeuchte ist jedoch nicht zu vermeiden. Erst nach acht Wochen sind die Fermentationsprozesse im eingeführten Heu abgeschlossen und es kann verfüttert werden. Während dieser Fermentationsprozesse können gewisse Bakterien und Schimmelpilze weiter aktiv sein. Grundsätzlich gilt also, je weniger Restfeuchte und Erdbesatz das Heu hat, desto weniger ist das Heu mit Schimmel, Mykotoxinen und Staub belastet. Wichtig ist auch die Lagerung des Futters. Heu muss immer vor Sonnenlicht ge-

schützen, an trockenen und sauberen Orten gelagert werden, ansonsten können sich Schimmelpilze und Milben entwickeln.

Andreas Estermann

Voranzeige:

Am Dienstag, 13. Mai 2014 führt das Landw. Zentrum Liebegg in Staffelbach (matterand.ch) den traditionellen Flurgang Futterbau für Pferdehalter durch. Weitere Infos unter www.liebegg.ch